Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2005)

Artikel: Bilaterale Agrarhandelsabkommen als entwicklungspolitisches Instrument

Autor: Decurtins, Maurus C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilaterale Agrarhandelsabkommen als entwicklungspolitisches Instrument

Maurus C. Decurtins, TROPIFRUTAS SA, Guayaquil - Quevedo Ecuador

Herr Prof. Dr. P. Rieder ist mir auf meinem beruflichen Werdegang bis zum heutigen Tage mein grösster Förderer und Forderer geblieben. Als ausgezeichneter Dozent war er es, der mich mit seinen fesselnden Ausführungen zur Wahl der Studienrichtung Agrarwirtschaft motiviert hatte, als scharfsinniger und kritischer Wissenschaftler hatte er mich später in und durch die faszinierende Welt der wissenschaftlichen Forschung geführt, und als vorsorglich wohlwollender Doktorvater war er es auch, der mir die berufliche Zukunft mit internationaler Ausrichtung, den Zugang zu Institutionen wie der OECD in Paris oder dem CIMMYT in Mexico und damit zur grossen weiten Welt ermöglichte. Dafür und für seine immerzu menschliche Art und freundschaftliche Bereitschaft zum Gespräch, gerade auch in schwierigeren Zeiten, danke ich Herrn Rieder herzlich. Höchste Anerkennung und Dank gebühren Herrn Rieder, einer grossartigen toleranten und weltoffenen Persönlichkeit, vor allem für sein Engagement in der Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Entwicklung der Dritten Welt. Ich wünsche Herrn Prof. Dr. Rieder anlässlich seines Festtages für die Zukunft weiterhin interessante und vielseitige Aktivitäten sowie besonders die von ihm immer wieder in den verschiedensten Lebensbereichen gesuchten anspruchvollen Herausforderungen. Auguri!

Da ich seit Jahren nicht mehr als Wissenschaftler tätig bin, ist es für mich schwerlich möglich hier einen eigenen und aktuellen wissenschaftlichen Beitrag zur Festschrift zu leisten. Deshalb beschränke ich mich auf die Kurzfassung meiner Dissertation „Bilaterale Agrarhandelsabkommen als entwicklungspolitisches Instrument“[1]. Das zentrale Anliegen darin, Wachstums- und Entwicklungsimpulse über bilaterale Handelsvereinbarungen - vor 20 Jahren gerade in der Schweiz ein politisch völlig verpöntes Ansinnen - zu vermitteln, könnte in der heutigen Zeit unter diesem bilateralen Aspekt an und für sich unerwartete Hochzeiten erleben; mögliche Gründe dafür, warum dem in Wirklichkeit überhaupt

[1] Dissertation ETHZ, Nr. 7878, Zürich, 1985.

nicht so ist, können im Rahmen dieses Beitrages leider nicht erörtert werden.

Die internationalen Rohstoffabkommen in der Krise ohne Ende

Die internationalen Rohstoffabkommen sind in ihren Bemühungen zur Stabilisierung der Rohstoffmärkte trotz kostspieliger Aufwendungen weitgehend gescheitert. Die Rohstoffpreise, und damit auch die Exporterlöse der meisten Entwicklungsländer, sind weiterhin ausgeprägten Fluktuationen unterworfen. Zudem haben sich die Preisnotierungen auf den Rohwarenmärkten während Jahrzehnten mehrheitlich stark abgeschwächt, was für die Exportländer immense Verluste bedeutet.

Der Verfasser unterzieht in seiner Studie, unter besonderer Hervorhebung der entwicklungspolitischen Aspekte, verschiedene internationale agrarische Handels- und Rohstoffabkommen einer umfassenden Ziel-, Funktions- und Wirkungsanalyse. Daraus werden im Wesentlichen Aussagen über charakteristische Stärken und Schwächen bestimmter Abkommenstypen abgeleitet und die sich bezüglich Ausgestaltungsform und Ansatzebene anbietenden Alternativen entwicklungswirksamer Abkommen aufgezeigt.

Der entwicklungs- und wachstumstheoretische Bezug

Zur Beurteilung der verschiedenen Abkommenstypen wird von grundlegenden entwicklungs- und wachstumstheoretischen Betrachtungen ausgegangen, in denen unter anderem die Rolle des Agrarsektors im Entwicklungsprozess sowie der Einfluss des Aussenhandels und dessen Instabilitäten auf das Wirtschaftswachstum hervorgehoben werden.

Danach erfolgt eine systematische Analyse der internationalen agrarischen Rohstoffabkommen, weiter des im Rahmen der UNCTAD[2] ausgearbeiteten Integrierten Rohstoffprogramms (IRP) sowie des STABEX[3]-Systems und des Zuckerprotokolls als Elemente aus der LOMÉ-KONVENTION zwischen der EU und den AKP[4]-Staaten. Im Vordergrund steht dabei die Bestimmung der instrumentellen, der finanziellen

---

[2] United Nations Conference on Trade and Development.

[3] **Stab**ilisierung der **Ex**porteinkünfte.

[4] Staaten aus Afrika, der Karibik und dem Pazifik.

und der organisationellen Voraussetzungen zielwirksamer Agrarmarktinterventionen.

Bilaterale versus multilaterale Vereinbarungen

Im Wesentlichen lässt sich feststellen, dass sich die bilateralen gegenüber den multilateralen Abkommen besonders aus entwicklungspolitischer Sicht durch eine ausgeprägt höhere Funktionssicherheit und Zielkonformität auszeichnen.

Diese Erkenntnis kann primär damit begründet werden, dass bilaterale Abkommen ein vergleichsweise transparentes Interventionsfeld mit kontrollierbaren Abkommensauswirkungen abdecken, sich besser an produkt- und länderspezifische Erfordernisse anpassen lassen sowie bei erleichterter Entscheidungsfindung eine erhöhte Reagibilität auf sich verändernde Abkommensvoraussetzungen aufweisen.

Ein bilaterales Modell für kleine Länder

Vor diesem Hintergrund stellt sich auch für kleine Länder wie die Schweiz die Frage nach alternativen Kooperationsformen mit Entwicklungsländern.

In diesem Sinne wird in der Studie ein Modellabkommen erarbeitet, das Ansatzmöglichkeiten aufzeigt, wie die in multilateralen, agrarischen Abkommen weitgehend erfolglos angestrebten Stabilisierungsziele für kleine Industrie- und Entwicklungsländer durch eine präferentielle Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene erreichbar werden.

Zudem soll mit dem modellierten Abkommen ein finanzieller Ressourcentransfer in das Entwicklungsland realisiert werden, um damit nebst der handels- bzw. wirtschaftspolitischen Zielsetzung ein zweites, gleichwertiges Schwergewicht in entwicklungspolitischen Bereichen zu setzen.

Fallstudie Schweiz - Ruanda

In der abschliessenden Fallstudie werden anhand eines präferentiellen Agrarhandelsabkommens, zwischen der Schweiz und Ruanda, die konkreten Anwendungsmöglichkeiten und –probleme des Abkommensmodells aufgezeigt. Daraus werden unter anderem Folgerungen bezüglich dem weiteren Vorgehen zur Heranführung des Modells an seine praxisadäquate Form hergeleitet.

Folgerungen

Um die mögliche Bedeutung von bilateralen Agrarhandelsabkommen als entwicklungspolitisches Instrument zu verdeutlichen, wollen wir die in dieser Hinsicht wesentlichsten Vor- und Nachteile von bilateralem gegenüber multilateralem Agrarmarktinterventionismus hervorheben.

Als Nachteile sind zu nennen:

- Bilateralismus ist bezüglich Handel und Produktion mit Reallokationseffekten verbunden. Global betrachtet können die dadurch verursachten Strukturverzerrungen gewisse Wohlstandsverluste bedeuten.
- In diesem Zusammenhang ist auch der ordnungspolitische Aspekt von Bilateralismus anzusprechen. Vor allem in seiner präferentiellen Ausprägung droht er grundsätzlich in Konflikt mit den diesbezüglich einschlägigen GATT/WTO[5]-Bestimmungen zu geraten (v.a. Meistbegünstigungsprinzip und Grundsatz der Nicht-Diskriminierung).
- Ein Beitrag von bilateralen Abkommen an eine umfassende Stabilisierung der betreffenden Weltmärkte ist in den meisten Fällen äusserst gering. Wohl kann dadurch der graduell abgeschwächte Devisenbeschaffungsdruck im involvierten Entwicklungsland ein marktgerechteres, d.h. vermehrt auf ein Gleichgewicht hin tendierendes Exportangebotsverhalten zulassen. Indessen ist nicht auszuschliessen, dass sich die Instabilitäten auf den interventionsfreien Residualmärkten durch die gesonderte Regulierung von Teilmärkten insgesamt eher verstärken.

Vorteile sind dagegen:

- In einem bilateralen Interaktionsverhältnis liegen bezüglich der involvierten Interessenz weit einfachere Verhältnisse vor, weshalb bilaterale Vereinbarungen grundsätzlich leichter aushandelbar sind bzw. auch effektiv zustande kommen.
- Im Gegensatz zum Multilateralismus kann bilateral produkt- und länderspezifischen Erfordernissen gezielter Rechnung getragen und allenfalls auch leichter auf der Kausalebene interveniert werden.

---

[5] General Agreement on Tariffs and Trade, heute World Trade Organization.

- Auf bilateral transparenterem Interventionsfeld lassen sich direkte und indirekte Abkommenswirkungen weit besser unter Steuerungs-Kontrolle halten.
- Die bilaterale, erleichterte Entscheidungsfindung und damit erhöhte Reagibilität auf sich verändernde Abkommensvoraussetzungen, begründet besonders auf den ausgeprägt, labilen Agrarmärkten eine deutlich überlegenere Funktionalität.
- Auf bilateraler Ebene bieten sich weit vielfältigere Kombinationsmöglichkeiten von verschiedenen Abkommenselementen an. Dadurch können funktionssichernde Synergieeffekte freigesetzt und gleichzeitig Kompensationseffekte erzeugt werden, welche allfällige Fehlwirkungen ausgleichen.
- Bilateral lassen sich die Abkommensinstitutionen zumindest teilweise in die bereits bestehende staatliche Administration integrieren, was entsprechende Kostenvorteile bietet.
- Aus entwicklungspolitischer Sicht ist besonders relevant, dass sich durch die in bilateralen Abkommen weit besser kontrollierbaren Verteilungswirkungen und mittels flankierender Massnahmen, gezielte Entwicklungsimpulse zugunsten der effektiv Förderungsbedürftigen generieren lassen.

Aus diesem Vergleich lässt sich zusammenfassend feststellen, dass bilaterale Abkommen gerade gegenüber den internationalen Rohstoffabkommen bei gebührender Berücksichtigung entwicklungspolitischer Anliegen, eine ausgeprägt positivere Zieleffektivität aufweisen. Wie diese Gegenüberstellung bei einer analogen Effizienzbetrachtung ausfällt, kann erst mit der Bereitstellung von dazu notwendigen Kosten-Nutzen-Modellen beurteilt werden.

Literatur

Bernstein P.L., 1996. Against the Gods, The Remarkable Story of Risk, New York.

Bluntschli F., 1980. Zu den Beziehungen zwischen schweizerischer Aussenwirtschafts- und Entwicklungspolitik, Zürich.

Debus L., 1976. Voraussetzungen für die Wirksamkeit internationaler Rohstoffabkommen, Hannover.

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, 1978. Das integrierte Rohstoffprogramm, Berlin.

Ernst E., 1982. International Commodity Agreements, Boston.

Focke F., 1980. De Lomé 1 vers Lomé 2, Luxembourg.

Grimm K., 1979. Theorien der Unterentwicklung und Entwicklungsstrategien, Opladen.

Heiduk G., 1973. Die wirtschaftlichen Ordnungsprinzipien von Gatt und UNCTAD, Baden-Baden.

Knudsen O. and Parnes A., 1975. Trade instability and economic development, Lexington.

Resche G., 1983. Wenig Hoffnung auf dem Weg zu einer neuen Weltwirtschaftsordnung, in: Agrarwirtschaft, Heft 5, Hannover.

Yotopoulos P.A. and Nugent J.F., 1976. Economics of Development, New York.

Anschrift des Verfassers:

Maurus C. Decurtins
Dr. sc. techn. ETHZ - MBA HEC/UNIL
CEO TROPIFRUTAS SA
Guayaquil - Quevedo
Ecuador

maurus.c@decurtins.com

Abschluss der Dissertation: 1985